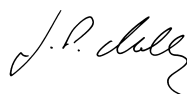


Editorial

Beinahe könnte man sagen, es sei etwas verfrüht, bei einer so jungen Technologie wie der Windenergie über Recycling zu sprechen. Dennoch wollen wir in dieser Ausgabe des DEWI-Magazins dieses Thema etwas intensiver aufgreifen. Das Wort Recycling oder Wiederverwertung ist ja auch viel angenehmer als beispielsweise Endlagerung oder Entsorgung, die der ein oder andere Kritiker, mangels anderer Argumente, bei der Windenergie als völlig ungelöst bezeichnete. Sicher ist die "ungelöste" Frage des Recycling von Windkraftanlagen angesichts der Jahr für Jahr sich überbietenden Installationszahlen nur Ausdruck einer in mancher Chefetage aus anderen Gründen bedingten "Nervosität", die "ich verstehe, aber nicht teile", um Chirac zu zitieren. Dennoch ist es natürlich sinnvoll, sich mit der Frage des Recyclings zu beschäftigen und zu klären, was möglich ist und worüber noch genauer nachgedacht werden muß. Eines zeigen die beiden in diesem Heft abgedruckten Artikel deutlich auf. Selbst bei einem konstant hohen jährlichen Ausbau der Windenergie sind die auftretenden Mengen an zu beseitigenden Rotorblättern nur ein verschwindend kleiner Anteil des jährlichen Gesamtaufkommens an diesen Materialien. Zwar kann GFK oder CFK nicht wirklich in seinen Bestandteilen zurückgewonnen, also zum Bau neuer Rotorblätter verwendet werden, aber es läßt sich in anderen Prozessen sinnvoll wiederverwerten. Für die übrigen Anteile einer Windkraftanlage sind die gängigen Recyclingverfahren aus der Maschinenbauindustrie bekannt und anwendbar. Aber, Recycling kostet Energie. Dennoch bleibt der Gesamtenergieerntefaktor einer Windkraftanlage, unter Einbeziehung von Herstellung, Abbau, Recycling und Betriebsenergieverbrauch, immer noch um den Faktor hundert über dem konventioneller Energieerzeuger. Ein durchschlagendes Argument für die Windenergie. Allerdings auch kein Grund, sich entspannt zurückzulegen und die Frage der Wiederverwertung als unwesentlich abzutun. Vielmehr sollte es sich die Windenergieindustrie schon heute zur Aufgabe machen, ihre Windkraftanlagen mit umweltverträglichen Produktionsverfahren und Rohstoffen herzustellen und sie damit rundum zu umweltfreundlichen Energieerzeugern zu machen. Die Auszeichnung "ökologischer Betrieb" für die Hersteller von Windkraftanlagen würde sehr gut zum positiven Image der Windenergie passen.

Ganz besonders freue ich mich, daß immer mehr Fremdartikel unser DEWI-Magazin bereichern, wodurch das Spektrum der behandelten Themen deutlich größer wird oder einzelne Themen auch vertieft dargestellt werden können. Wir bekommen in der Regel mehr Artikel zugeschickt, als wir Platz zur Verfügung haben und müssen so manchen Autor abweisen. Natürlich sind wir auch bestrebt, die Artikel entsprechend dem Untertitel des Magazins, "Informationen aus Forschung und Praxis", zu beurteilen und auszuwählen. So mancher bei uns eingehender, guter Artikel ist besser geeignet, in einem der aktuellen Informationszeitschriften über Windenergie veröffentlicht zu werden, als im zweimal jährlich erscheinenden DEWI-Magazin. Natürlich ist die Entscheidung für oder gegen einen Artikel häufig eine Gratwanderung. Abgelehnte Autoren sollten deshalb nicht zu traurig sein, wenn sie nicht zum Zuge kamen. Wissenschaftliche Themen haben die besten Chancen auf Veröffentlichung, vor allem dann, wenn sie mit aktuellen Entwicklungen der Windenergienutzung zusammenhängen.

Nachdem unser langjähriger Mitarbeiter Dr. Keuper seit April nicht mehr bei uns ist, habe ich diesmal einen Teil der WKA-Statistik selbst ausgewertet und erleben dürfen, wie prompt die meisten Hersteller ihre Referenzlisten an das DEWI zur Auswertung schicken. Ich möchte deshalb hier die Gelegenheit nutzen und mich bei allen Herstellern für diese hervorragende Kooperation ganz herzlich bedanken. Sie helfen damit nicht nur dem DEWI ganz aktuell zu sein, sondern tragen wesentlich zur schnellen, weltweiten Information über die erstaunliche Entwicklung der Windenergie in Deutschland bei.



Jens Peter Molly
Institutsleiter